

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 44 (1982)
Heft: 8

Artikel: Die Lage der Landmaschinenbranche im europäischen Raum
Autor: J.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Landmaschinenbranche sitzt mit der Landwirtschaft in einem Boot

Die Lage der Landmaschinenbranche im europäischen Raum

Anlässlich der 42. ordentlichen Mitgliederversammlung des Schweizerischen Landmaschinen-Verbandes (SLV), vom 16. Dezember 1981, hatte Präsident G. Kilchenmann, Schüpfen BE, die Ehre, die Mitglieder mit einem Gast und einer Persönlichkeit ganz besonderer Art bekanntzumachen, nämlich mit dem Tagungsreferenten Herrn Hans Rau, Direktor der Maschinenfabrik Rau GmbH in Weilheim/Teck (BRD). Direktor Rau ist in nationalen und internationalen Gremien an höchster Stelle tätig, insbesondere als Präsident des Comité Européen des Groupements de Constructeurs du Machinisme Agricole (CEMA) und als Vorsitzender der Landmaschinen- und Ackerbau-Vereinigung (LAV). Wir entnehmen dem vorzüglichen Referat, das unter dem Motto stand: «Unsere Lage ist nicht hoffnungslos», folgende Gedanken:

Die europäische Landmaschinen-Industrie ist eingebettet in die Weltwirtschaftslage. Laut EG-Aussage befinden wir uns in der schlimmsten Weltwirtschaftskrise seit 1929. Herr Rau selber ist weniger pessimistisch. Zutreffend sind:

- hohe Arbeitslosenquote 9 Mio, in USA, 10 Mio, in Europa
- hohe Inflationsraten
- hohe Verschuldung der Staatsfinanzen
- Hochzinspolitik
- wo man hinschaut, wirtschaftliche Talsohlen.

Die Industrienationen und die Wirtschaft haben das ohne Protest hingenommen. Die Preise haben somit nach 8 Jahren eine totale Verschiebung erfahren. Die meisten Länder haben ein Leistungsbilanzdefizit.

Viele Prognosen lagen daneben und führten zur heutigen Orientierungskrise. Auch der Club of Rome löste im Jahre 1972 Panik aus. Es folgte die Ölpreisexplosion.

Nun zur Landmaschinen-Industrie: Was durch Herbeireden der Ölverknappung

preisstiegender wirkte, hat durch Überschuss predigen bei Nahrungsmitteln preisdämpfend gewirkt. Die europäische Landwirtschaft wurde und wird verunsichert. Wir leiden dadurch an einer eklatanten Kaufzurückhaltung – insbesondere bei der Mechanisierung, was heisst, sobald der Landwirt Zurückhaltung übt, sind die Landmaschinenindustrie und der -handel die Leidtragenden. Die Kapazitätsauslastung in den CEMA-Ländern beträgt nur noch 60–70%. Die Zahl der Produktionsbetriebe ist in den letzten Jahren spektakulär zurückgegangen. Die Gross-, Mittel- und Kleinbetriebe sind von dieser Krise gleichermassen betroffen. In Europa z.B. wurden 1978 noch ca. 350 000 Traktoren an die Landwirtschaft abgesetzt; 1980 waren es nur noch ca. 290 000. Aber dennoch ist Europa mit Abstand der grösste Produzent von Traktoren nach Stückzahlen auf dieser Welt. Über Zahlen von Russland sind wir nicht so gut informiert. 4000 Firmen betätigen sich in Europa mit Landmaschinen und Traktoren. In 1100 Fabriken wurden 1980 für ca. \$ 12 Mrd. Landmaschinen und Traktoren hergestellt. Insgesamt leben in Westeuropa mehr als ½ Mio. Menschen von der Landtechnik. So gesehen, stellt sie einen beachtlichen Wirtschaftssektor dar. Es liegt an uns, diese Tatsache zu nützen. Die Verhärtung der derzeitigen Wirtschaftslage wäre Aufforderung genug, unsere Solidarität über den europäischen Verband zu erproben und zu steuern.

Unsere Abhängigkeit vom Wohlergehen der Landwirtschaft ist zudem so umfassend, dass wir uns bei jeder Gelegenheit in Existenzfragen der Landwirtschaft – die auch unsere eigenen geworden sind – solidarisch erklären müssen. Zugunsten der Landwirte sollten wir klar bekennen und aussagen, dass es recht und billig ist, ihr kalkulationsgerechte Preise für ihre Leistungen zuzugestehen und dass es nicht

zumutbar ist, sie auf Einkommenseinbußen in derzeitigem Ausmasse sitzen zu lassen. (Hinweis auf die Demonstration von 30 bis 40 000 Bauern vom März 1981 in Bonn.) Dies und andere Themen waren auch der Grund für eine Vorsprache des Referenten bei der EG-Kommission in Brüssel, wo er ein langes Gespräch mit EG-Kommissar Dr. Narjes führte. Er hatte dabei Gelegenheit zu protestieren gegen

- die EG-Agrarpreispolitik
- die Flut von Anforderungen und Verordnungen im technischen Bereich
- das Stahlpreis-Diktat, dem wir derzeit im EG-Raum ausgesetzt sind. (Es wird sich auch in der Schweiz im nächsten Jahr nicht unwesentlich auswirken.)

Gerade die Entwicklung der Stahlpreise, die sowohl im Inland wie auch im Exportgeschäft die Europäischen Landmaschinenhersteller zu noch nie dagewesenen Preiserhöhungen im Jahre 1982 zwingen, bringt grosse Probleme. Gegen Preisdikate, wie sie jetzt beim Stahl gehandhabt werden, ist der einzelne machtlos. Ein Verband der über ½ Million Arbeitsplätze vertritt, kann und muss sich aber Gehör verschaffen. Ergebnis der Brüsseler Vorsprache: Man hat Verständnis für die Einkommenslage der Landwirtschaft; die Brüsseler-Kommission war auch beeindruckt von den Protesten. Die allgemeine Finanzlage zwingt aber, alle Anreize für Überschuss-Produktionen zu vermeiden, um nicht noch mehr in die Subventionskasse greifen zu müssen. Die Landwirtschaft muss ihre eigenen bestehenden Reserven der Kosteneinsparung mobilisieren, so z.B. überbetrieblicher Maschineneinsatz. Rückläufige Zinsentwicklung für Kredite und steigende Weltmarktpreise für Produkte der Landwirtschaft seien zu erwarten. Im Gefolge ES-Preisanhebungen. Technische Überziehung wird zugegeben.

wird zugegeben.

Bei Stahl fehlt es den Staatshaushaltern und der EG am Geld, die bisherigen hohen Subventionen noch aufzubringen. Deshalb war man sich mit der kartellrechtswidrigen

Entscheidung, die die Unterstützung aller Stahl produzierender Länder fand, scheinbar unter den Regierungs-Chefs schnell einig, die angeblich gefährdeten Arbeitsplätze bei den Stahlproduzenten durch die Verarbeiter und Verbraucher finanzieren zu lassen. Diese schnelle Entscheidung lässt aufhorchen. Es ist dies ein Musterfall für die Agrarpreispolitik in der Landwirtschaft. Dass die Stahlpreiserhöhungen die Landwirtschaft zu einer Zeit treffen, in der Preiserhöhungen nur schwer durchzusetzen sind, ist unser weiteres Schicksal. Der Referent hat es in den letzten Wochen als wichtige Aufgabe angesehen, jede Gelegenheit öffentlich wahrzunehmen, um den Landwirten und dem Handel die Folgen und Gründe dieser Stahlpreiserhöhung, die sich in unvermeidlichen, ausserordentlichen Preiserhöhungen für Landmaschinen und Traktoren auswirken, klarzumachen. Eine Volkswirtschaft braucht nach wie vor eine gesunde Landwirtschaft. Eine gesunde Landwirtschaft ist aber heute ohne Landtechnik nicht mehr funktions- und lebensfähig.

Die europäische Landwirtschaft wird ihr Mechanisierungsniveau halten (keine Zuwachsraten mehr) und weiterentwickeln. Sie ist auf einen soliden Partner, sei es den Landmaschinenhandel, sei es die Landmaschinenindustrie, angewiesen. Die Landmaschine, der mit ihr verwachsene Berufsstand, das mit ihr verwachsene Gewerbe und ihre Industrie hat einen festen Platz innerhalb der Volkswirtschaft in Agrar- und Industriestaaten. Der ständige Kampf ums Leben und Überleben wird aber dem einzelnen Landwirt und dem mit ihm verbundenen Partner im Interesse der Erhaltung unserer Freiheit nicht erspart bleiben.

J. B.

Anmerkung der Redaktion: Wir entschuldigen uns wegen der verspäteten Berichterstattung, die auf Platzmangel zurückzuführen ist.